

MÜHLVIERTLER KÜNSTLERGILDE IM ÖÖ. VOLKSBIIDUNGSWERK

Mühlviertler Heimatblätter



1962 - Jgg. II

3/4

INHALT

	Seite
Cäsar Fleischlen: Nun ist er doch da!	3
Josef Puchner: Das Hochland im Norden.	4
Dr. Hertha Schober-Awecker: Der Dornachhof in Siegeldorf.	6
Steff Steiner: A Mühlviertla Hoamatl.	9
Franz Kinzl: Blasmusik einst und jetzt.	12
Carl Hans Watzinger: Der Stahlschnittmeister Hans Gerstmayr.	15
Fritz Kolbe: Die Teufelsbrücke.	17
Rudolf Pfann: An die Fortgeschrittenen.	19
Prof. h. c. Hans Pollack: Das Porträt.	20
Otto Jungmair: Modern.	22
Theodor Brieger: Ein Streifzug durch die Bucklige Welt.	23
Hermann Matthie: Dokumente auf dem Dachboden.	26
Eugen Roth: Aus dem „Sammelsurium“.	26
Max Hilpert: Der „Ziegerlkäs“.	27
Erich Kästner: Glockenverse.	28
Prof. Karl Wilhelm: Die Judassilberlinge.	29
Karl Radler: Eine lustige Diebsgeschichte.	
Eine Rätselgeschichte	30
Dr. Hertha Schober-Awecker: Sagen aus dem Mühlviertel.	30
Jolanthe Haßlwander: Das Bergkreuz.	32
Hugo M. Pachleitner: Dorfchronik.	34
Sepp Wallner: Ein vergessener Mühlviertler Ski-Pionier.	34
Friedrich Schober: Eine bürgerliche „Orangerie“ in Linz im 18. Jahrhundert.	35
Wissenswertes aus der Heimat.	38

QUELLEN

Die Beiträge von Theodor Brieger und Prof. Karl Wilhelm entnehmen wir dem Heft „Oberösterreich“, 6. Jgg. (1956), Heft 1/2, bzw. der Fachzeitschrift „Unsere Kinder“, Heft 2 (1960).

Klischees: Ruine Dornach (Foto Dr. Hertha Awecker), Gemeindeamt Lasberg (Heimatsbuch des Marktes Lasberg von Dr. H. Awecker); Schloß Weinberg, Gemeindeamt Lasberg (Heimatsbuch des Marktes Lasberg); Porträt Gerstmayr: Archiv des Oö. Landesverlages; Weitersfelden, Marktgemeinde Weitersfelden (Heimatsbuch des Marktes Weitersfelden von Friedrich Schober); Freistadt: Druckerei Plöchl, Freistadt (Freistädter Führer); Glocken: Archiv des Oö. Landesverlages; Judassilberlinge („Mondviole“): Unsere Kinder, Heft 2 (1960); Das Bergkreuz: Archiv des Oö. Landesverlages.

MÜHLVIERTLER HEIMATBLÄTTER

Zeitschrift für Kunst, Kultur, Wirtschaft und Heimatpflege.
Jahresbezug: S 62.—

Eigentümer, Herausgeber und Verleger: Mühlviertler Künstlergilde im Oö. Volksbildungswerk, Linz-Urfahr, Wischerstraße 14, Tel. 31 93 62. Schriftleiter und für den Inhalt verantwortlich: Rudolf Pfann, Linz-Urfahr, Resselstraße 9, Tel. 31 89 62. Konto 11.352 Allgemeine Sparkasse Linz. Druck: Amon & Co., Linz, Beethovenstraße 27.

tiefschwarzen Kornbrot (das es heute auch nicht mehr gibt) und kühlen Most als Trunk war dieser Käse eine Delikatesse, jedem anderen Käse gleich, wenn nicht sogar über. Es gab Feinschmecker, die ihn der Ambrosia im Olymp gleichsetzten, wenn er recht „rotzi“ war und „lebend“, „daß mā in Huat draufsötzn hat müassn, damit er amān nōt dāvantan hat“. Die Fleischfliegen liebten ihn sehr, bestiftelten ihn bereits beim Trocknen über dem Herd mit ihren Eiern, aus denen sich die feisten, ihn belebenden Maden entwickelten.

Daß Maden einst gerne verspeist wurden, hat eine Parallele in Tirol, wo — es ist schon Jahrzehnte her — in einem Seitental Sommergästen sogenannte „Madnknödel“ vorgesetzt wurden, die ihnen so vorzüglich mundeten, daß sie bei ihrer Wiederkehr im nächsten Sommer die Bäuerin baten, wieder „Madnknödel“ zuzubereiten. „Han scho Madn angesetzt, in ā paar Tag kriachts wölche!“ Dies machte die Gäste neugierig. Die Lust nach der Speise aber verging ihnen

beim Anblick der geheimnisvollen Knödel-fülle in einem irdenen Topf: faulender Topf, der von freßgierigen Maden nur so wimmelte.

Nun noch zu den Mühlviertler „Käswochän“. Dieses Wort ist der landläufige Ausdruck für den hochdeutschen Begriff „Flitterwochen“. Für jene Leser, die über das ominöse Wort „Käswochän“ nicht im Bilde sind, als Abschluß die Wortdeutung.

„Flitterwochen“ dauern ausgerechnet sechs Wochen. Sie werden häufig auf Urlaub, etwa in Italien oder sonst auf Reisen verbracht und heißen auch „Honigwochen“. Anders die „Käswochän“. Sie auf Reisen zu genießen, verwehren Zeit- und Geldmangel; sie sind auch mit keinem fixen Termin verbunden, sondern dauern kurz oder lang, bis eben eine gewisse Wirkung des genossenen Käses nach erfolgter Verdauung eintritt. Haben die jungen Eheleute einander von der Bekömmlichkeit des Milchproduktes drastisch akustisch überzeugt, dann sind die „Käswochän“ zu Ende, das alltägliche Leben beginnt.



Wenn im Turm die Glocken läuten,
kann das Viererlei bedeuten.
Erstens: daß ein Festtag ist.
Dann: daß du geboren bist.
Drittens: daß dich jemand liebt.
Viertens: daß dich's nicht mehr gibt.
Kurz und gut, das Glockenläuten
hat nur wenig zu bedeuten.

Erich Kästner



**Schutzengel
Apotheke
Linz**